

„Wenn Spar nicht rasch ein-  
lenkt, könnten andere ihre  
Zusagen zurücknehmen.“



Foto: Kraml

△ Leopold Th. Spanring,  
top agrar Österreich

## Wo bleibt der Lohn, Herr Drexel?

Der Showdown zwischen dem Lebensmittelhandel (LEH) und den Molkeereien hatte sich schon länger angebahnt. Schon die Abschlüsse der letzten Jahre der schwarzen Genossen mit den Einkäufern gestalteten sich äußerst zäh. Die Händler zeigten sich nicht wirklich gewillt, die gestiegenen Produktionskosten in Urproduktion und Verarbeitung halbwegs aufzufangen. Auf die Spitze trieb es nun Spar. Just jene große Handelsgruppe, die sich gerne rühmt, als einziger Big Player in heimischer Hand zu sein.

Am Tag vor dem letzten politischen Einigungsversuch der Bauernkapitäne Josef Moosbrugger und Georg Strasser knallte der Ober-Sparianer Gerhard Drexel der Öffentlichkeit die Jahresbilanz 2019 hin: Umsatz und Gewinn kolossal gestiegen.

Bei den Milchbauern hingegen schaut es schon länger sehr trist aus. Die Milchpreise stagnierten, fast 1000 Höfe schlugen 2019 die Tür für immer zu (S.12ff).

Dass Drexel die Bauern in Interviews regelrecht verhöhnste, aber höchste Dankbarkeit einforderte, machte das Maß voll. Vom Erfolg einer bisher losen WhatsApp-Bauerngruppe beim Spar-Auslieferungslager Marchtrenk bei Wels zusätzlich angespornt, rief der Bauernbund am Aschermittwoch zu Protestaktionen quer durch Österreich. Über 3300 Bauern und Bäuerinnen, Funktionäre und auch Kammermandatare beteiligten sich (S. 6).

Ob die Botschaft „Ohne Bauern keine österreichischen Produkte mehr“ im Spar-Hauptquartier angekommen ist, darf gehofft werden. Lenkt Spar nicht rasch ein, könnten Rewe, Hofer und Lidl ihre bereits zugesagten Erhöhungen im Milch- und Molkereiproduktbereich wieder zurücknehmen.

Doch auch der Bauernbund-Strategiewechsel – mit Aufmärschen samt Trakto-

ren berechtigten Forderungen Nachdruck zu verleihen – überraschte. Vor nicht wenigen Jahren und zur Hochblüte der IG Milch trommelte der damalige Bauernbund-Capo noch, sich nicht auf die Straße und auf Gewerkschaftsniveau zu begeben. Seinem Nach-Nachfolger, einem Milchbauer, dürfte es gereicht haben.

Doch die Solidarität unter den Bauern war nicht berauschend. Mit Spar in Geschäftsbeziehung stehende Mäster etwa boykottierten den Protest. Der UBV sah den Aufmarsch gar als verspäteten Faschingscherz. Auch manche FPÖ-Bauern orteten eine Mitschuld für die Preisermisere auf politischer Ebene. Quoten und Agrardiesel abschaffen, dafür die Einheitswerte erhöhen und dann dem LEH die Schuld für schlechte Preise zuschieben, tönnte der Vorhalt.

Zweifelsohne wurde der Feinkostladen Österreich mithilfe des LEH aufgebaut und auch Bio erst richtig populär. Doch die Händler werden nicht satt und drücken die Zitrone so lange sie Saft hergibt. Irgendein Molkereidirektor war und ist immer für eine Aktion zu haben. Doch derweil gingen die Renditen der Molkeereien rapide zurück, bewegen sich unterhalb der Ein-Prozent-Marke. Einige stehen in finanzieller Bedrängnis, am sichtbarsten ist dies am jeweiligen Milchpreis.

Aber auch die Politik hat Handlungsbedarf. Es bräuchte einen Branchenverband Milch. Zudem müssen die künftigen GAP-Gelder (ab)gesichert werden. Daher sollte rasch ein Landwirtschaftsausschuss im Parlament einberufen werden und breit über alle Parteigrenzen hinweg für unsere Landwirtschaft geworben werden. Gelingt das nicht, sind Molkereien wie Bauern letztlich noch mehr dem LEH ausgeliefert. Diese Genugtuung wollen Köstinger, Strasser und Co. einem Herrn Drexel wohl nicht geben, oder?